

Berlin, den 14. Sept. 1949

LUUL 23-1005h

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sehr geehrter Herr Prof. Lukács!

Können Sie diese Zeilen erhalten, möchte ich Sie bitten, sich frdl. jenes Gespräches literarischen Inhalts mit einer kostbaren Türkäufin in einer kleinen Berliner Buchhandlung, in der Friedrichstadt quirkelturmen und es wird Ihnen einfallen, daß Sie bei diesem Gespräch von einem Blick angezogen, den Ihrigen zur Seite wenden mußten, um einer neben Ihnen stehenden Dame einige Aufmerksamkeit zu widmen, die nun die Schreiberin dieser Zeilen ist! -

Ich muß vorausschicken, daß ich äußerst sensibel bin und so wird es Ihnen verständlich werden, wenn ich Ihnen sage, daß ich bei dieser Begegnung in Ihnen einen Künstler erfuhr, der verwandten Geistes mit mir sei. - Ich mußte am Abend desselben Tages wieder daran denken und mir kamen neue Ideen. - Gegen des Textes für Pique Dame sprach ich in dem Geschäft vor und da mein Wes mich etliche Tage darauf zur Staatsoper führte, mußte ich beim Vorübergehen Ihre Persönlichkeit

festzustellen und evtl. Ihre Anschrift zu erfahren.
Kleine Gründe darlegend, erfuhr ich liebtunwilligst
Ihren Namen und erstand sogar ein Häuflein von
Ihren - Thomas - Mann - welches ich zwar nur erst
begonnen habe, durchzulesen! - Ihre Sprache versüßte
mir aber, daß ich in Ihnen die Individualität
empfand, die mir vielleicht in einer mir selbst ge-
stellten Aufgabe helfend zur Seite stehen könnte!
Unter diesem Eindruck gelangte ich in beständigen
Gedanken verloren noch rechtlich früh in der Oper
an.

Man soll seine starken Hunde nutzen, und
so ging ich unter den einflussenden neuen Ideen
ungehindert von gerichtl. haltenden Einflüsterungen
zu dem Dramaturgen Ströfer ins Zimmer um
ihm zu sagen, was mir eigentlich schon lange
noch unbewußt im Kopf herumging. - Eigen-
artig war, daß er, den ich noch nie aufgesucht
habe, sich einer kleinen Arbeit von mir, die ich
vor über Jahresfrist Herrn Kapellmeister Schmidt
zum Durchlesen ungerichtet hatte und die ihm
letzterer wahrscheinlich vorgelegt hat, so leicht

erinnerte. - Er möchte mir, die ich mich nur über die
 Verwendung meines Ideen aussprechen wollte, den Vor-
 schlag, so eine Art Historienstizze einzuschicken.
 Das ist nun bereits geschehen, aber nun hält mich all
 das Erlebte dazwischen im Fahren, daß ich stundenlang
 keinen Schlaf finden kann und nicht über davon los-
 kommen werde, bis ich das erfüllt habe was vor
 der Seele steht. Erstwährend fällt ins Bewußt, daß
 ich im äußeren Leben vor Problemen stehe, die mir
 die Existenz fast unmöglich machen.

Sie kommen, Herr Prof., wie ich bitte, in
 ca. 8 Wochen wieder nach Berlin, darf ich Sie
 ggf. dann um eine ausgedehnte Unterredung
 bitten, um Ihnen meine Gedanken zu entwickeln?
 Ich erstrecke fast vor meinem eigenen Blut, be-
 trachten Sie es aber gütigst nicht als Unwissenheit.
 Ich möchte nur zu meinem beständigen Teil dazu
 beitragen, daß meine Erlebnisse als Zeitdokumen-
 tent in einer Oper bzw. in einem Roman
 ihren Ausdruck finden, die der Menschheit

zum Nutzen gewisteter Künstler! -

Mit 2. nicht sehr beeindruckenden Programmen
möchte ich Ihnen nun eine kleine Anregung geben. -
Da ich sehr musikliebend bin, muß ich sagen,
daß die russischen Vorträge der Dichtungen
unseres großen Jubilers ~~in~~ mit einer hoffnungs-
stimmigen zu guten Beziehungen mit dem ist-
lichen Puschkarvka in mir vertieften! -

Für bin nun wieder einmal meine inneren
Stimme gepflegt und weiß, daß Sie das sein
werden, was für mich gut und richtig ist. -

Indem ich mir erlaube, Sie bestens zu
grüßen, bin ich Ihre

P. S.

Auch die Grotte - Ausstellung
in Charlottenburg vermittelte
mir viel Freude und wert-
volles Pique Dame was mir
ein Erlebnis - entzückend
war auch Dorothea.
Allegre geht ich zu Tisza.

Elisabeth Kübler

Berlin (1) O. 17

Gr. Frankfurter Str. 7 I

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.